

Eine Detektivjagd auf Zentralverschlüsse aus der DDR

Leif Johansen

Deutsche Version und Korrekturen Klaus-Eckard Riess

Die Zeugen:

Dr. Gerhard Jehmlich

Leiter für Forschung und Entwicklung im VEB Pentacon Dresden.

Verfasser des Buches „Der VEB Pentacon Dresden – Geschichte der Dresdner Kamera- und Kinoindustrie nach 1945“

Herr Ing. Werner Hahn

Konstruktionsleiter im VEB Pentacon und Leiter der Prestor-Verschluss-Entwicklungsgruppe im VEB Zeiss Ikon Dresden 1958

Herr Schreiber

Ehemaliger technischer Leiter im VEB Belca-Werk (früher Balda)

Herr Hartmut Thiele

„Deutsche Photooptik von A – Z“ - Objektivverschluss

Herr Herbert Blumtritt

„Geschichte der Dresdner Fotoindustrie“

Herr Richard Hummel †

„Spiegelreflexkameras aus Dresden“

Mein Interesse für Kameras aus Dresden, vor allem aus der Zeit nach 1945, brachte mich dazu herauszufinden, wie es in der DDR eigentlich zur Herstellung von Zentralverschlüssen gekommen ist. Das Folgende zeigt das Ergebnis meiner Untersuchungen.

Ein Verschluss soll mit S bezeichnet werden, wenn er vor dem Gebrauch gespannt werden muss, z.B. durch Kupplung mit dem Filmtransport. Der Buchstabe A bedeutet Automatverschluss, da er beim Niederdrücken des Auslösers gespannt wird. Ein Hemmwerk für die langen Belichtungszeiten bis 1/25 Sek. kommt normalerweise nur bei Spannverschlüssen (S) vor.

Es ist bekannt, dass bei der 1926 von Carl Zeiss geleiteten Fusion vertraglich festgelegt wurde, dass die Zeiss Ikon AG in ihren Kameras 80 % Compur-Verschlüsse mit hochwertiger Optik einzusetzen hatte. Die Compur-Verschlüsse kamen von der Firma Friedrich Deckel in München, bei der Carl Zeiss erhebliche Aktienanteile hatte.

In den restlichen Kameras konnten einfachere Objektive mit einfacheren Verschlüssen verwendet werden, wie z.B. die von Zeiss Ikon gefertigten Klio-Verschlüsse.

Andere Kamerabetriebe in Dresden und Umgebung benutzten größtenteils auch Verschlüsse von Friedrich Deckel und Alfred Gauthier (Prontor-Familie).

Vor dem 2. Weltkrieg fand eine größere Produktion von A-Verschlüssen bei der Firma Gebr. Werner in Tharandt bei Dresden statt (Junior und Stelo). Außerdem vermutet man, dass Max Baldeweg (Balda) möglicherweise etwas höher entwickelte Verschlüsse in der Produktion hatte. Allerdings muss auch in Betracht gezogen werden, dass Kamerabetriebe außerhalb der Zeiss Ikon Verschlüsse in ihrem eigenen Namen von Deckel, Gauthier und Werner geliefert bekamen.

Laut der Zeugen benutzten sowohl die Zeiss Ikon als auch andere Kamerabetriebe während der ersten Jahre nach 1945 noch (importierte) Verschlüsse von Deckel und Gauthier, aber dass in den Westzonen bald ein Verbot gegen den Export dieser Verschlüsse in die Ostzone erging. Zum Teil fehlten aber der Ostzone/DDR auch die Devisen, um Westverschlüsse bezahlen zu können. Man trifft jedoch immer wieder auf DDR-Kameras mit Compur- oder Prontor-Verschlüssen, allerdings nur bei Kameras, die für

den Export bestimmt waren (z.B. Carl Zeiss Jena Werra und Altissa Altix). Daher wurde es notwendig, die Neuentwicklung und Produktion eigener Zentralverschlüsse voranzutreiben.

Die Situation während der ersten Jahre war folgende:

Einzelne Quellen erwähnen, dass eine Kopie des Compur hergestellt worden ist. Das wird aber von einer Mehrzahl der Zeugen bestritten.

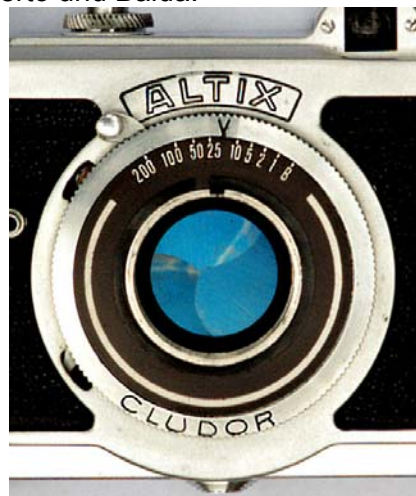
Der VEB Mimosa Dresden (1946 - 1950) stellte den Velax (A) und den Corona (S) her. Letzteren trifft man selten an. Gewöhnlich sind Prontor-Verschlüsse in den Mimosa-Kameras montiert. Als die Kameraproduktion in dem VEB Mimosa aufhörte, wurden die Mimosa-Kameras möglicherweise noch eine Zeitlang bei KW in Niedersedlitz hergestellt. Ich bin im Besitz einer Mimosa I mit Stelo-Verschluss (A) der Firma Gebr. Werner, aber dieser könnte aus Restbeständen der Vorkriegszeit stammen.

Die Firma Gebr. Werner in Tharandt fertigte die Verschlüsse Junior (A) und Junior II (A). Gebr. Werner wurde mit Woldemar Beier zum VEB Kamerafabrik Freital zusammengeschlossen und kam schließlich 1980 zum VEB Pentacon.



Figur 1: Junior II in der Beirette

Der VEB Balda-Werk (später Belca) fertigte den Ovus (S), einen Verschluss mit den gleichen Funktionen wie der Compur. Der Ovus wurde zum Cludor weiterentwickelt, dem man bis 1950 in vielen Kameras begegnete, u.a. frühe Altix, Welta, Certo und Balda.



Figur 2: Cludor in der Altix III

Bei wachsender Nachfrage zeigte es sich, dass der Cludor (S) nicht für eine Massenproduktion geeignet war, weshalb er verbessert wurde und den Namen Vebur (S) erhielt. Alle diese Verschlüsse hatten 3 Sektoren.



Figur 3: Vebur in der Belmira

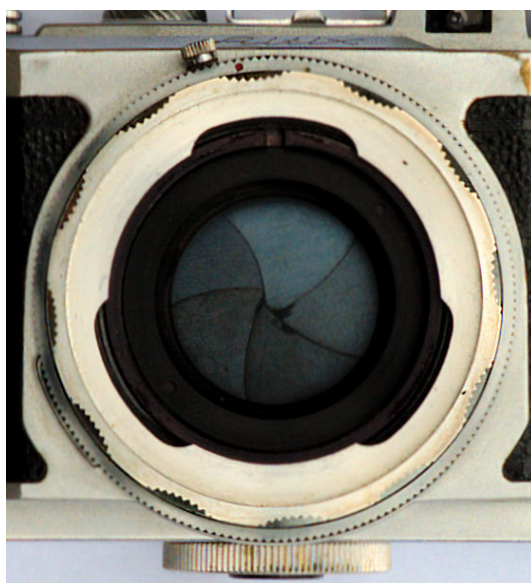
Die Verschlussfertigung im Belca-Werk wurde zur gleichen Zeit eingestellt als die Produktion im Objekt 4 (ehemals Mimosa) begann.

(Betr. „Objekt“ siehe Seite 113 in Gerhard Jehmlich's Buch „Der VEB Pentacon“)

Bis zur Eingliederung 1956 in den VEB Kamerawerke Niedersedlitz setzte im Belca-Werk die Produktion eigener Kameras fort. Danach fand im Belca-Werk (Objekt 3) eine Spezialproduktion von Zubehör und später kleinerer Kameraserien u.a. der Praktisix statt.

Dies geschah in naher Zusammenarbeit mit der Entwicklungsabteilung von Pentacon, die bei KW in Niedersedlitz (Objekt 8) konzentriert wurde, nachdem die Fertigung der Praktica in den Ica Bau (Objekt 1) umgezogen war.

Das Mimosa Kamerawerk war schon um 1950 herum zum VEB Zeiss Ikon gekommen. Etwa zur gleichen Zeit wurde Balda/Belca's Verschlussherstellung von Zeiss Ikon übernommen und in dem Mimosa Kamerawerk untergebracht. Dazu gehörte eine Entwicklungsgruppe, die 1952 den Tempor (S) konstruierte, welcher 5 Sektoren besaß und den Vebur ersetzte.



Figur 4: Tempor in der Altix V



Figur 5: Prestor in der WERRAmatic

1954 begann die Entwicklung des Prestor RVS (S) mit 5 rotierenden Sektoren. Man hatte sich eine kürzeste Belichtungszeit von 1/1000 Sek. zum Ziel gesetzt, erreichte aber „nur“ 1/750 s, trotz damit der „schnellste“ Zentralverschluss seiner Zeit entstanden war.

(Siehe Svend Frederiksens Artikel in „Objektiv“ Nr. 86 Seite 32 von 1999)

Von dem Prestor wurde auch eine Variante für die Pentina hergestellt, die einzige einäugige Spiegelreflexkamera der DDR mit Zentralverschluss und wechselbaren in der Pentina Objektiven.



Figur 6: Prestor-00-Reflex .

Im Objekt 4 konstruierte man auch den Priomat (A), der in der Pentona Anwendung fand. Einige wenige Pentonas wurden auch mit dem Prestor ausgestattet (overkill).



Figur 7: Priomat in der Pentona

Die kleine, goldene Penti (24 x 24) startete 1958 als Orix im VEB Welta Werke und 1960 – 1961 im VEB Prüfgeräte – Werk Medingen auch als Orix. Sie erhielt später den Namen Penti/Penti II. Schließlich landete die Fertigung in der ehemaligen chemischen Fabrik Helfenberg, die der VEB Pentacon zu einem Betriebsteil eingerichtet hatte (Objekt 10). Hier kamen auch Schüler hin, um polytechnischen Unterricht zu erhalten.

Die Penti hat einen namenlosen Verschluss vom Typ des Priomat, den Pentacon wohl auch eigener Herstellung hat.

Das Altissa-Camera-Werk benutzte für die Altix II Compur-Verschlüsse von Restbeständen aus der Vorkriegszeit. Die meisten Versionen der Altix III wurden mit einem namenlosen Automatverschluss ausgestattet, dessen Herkunft nicht aufspürbar ist. Einzelne Altix III bekamen einen Cludor montiert. Danach ging Altissa dazu über, Vebur und Tempor für die Altix IV, Altix V und Altix-n zu verwenden.

Welta und Certo folgten dem gleichen Muster, Restbestände aus der Vorkriegszeit sowie eingeführte Compur und Prontor zu verwenden. Als das nicht mehr möglich war, benutzte man den Cludor aus der DDR.

Mit der Zeit wurden die Serien der Praktica zu einem so großen Erfolg, vor allem aufgrund des Exports und den daraus folgenden Deviseneinnahmen, dass der VEB Pentacon sich im Laufe der siebziger Jahre auf die Weiterentwicklung und Fertigung der Praktica konzentrierte. Dazu kam die Weiterführung der EXA, die im VEB Certo-Kamera-Werk stattfand, sowie die Penti I/II und die Taschenkamera Pentacon K16.

Die Firma Gebr. Werner in Tharandt setzte mit der Fertigung von Junior-Verschlüssen fort, auch nachdem sie dem VEB Kamerafabrik Freital zugeordnet worden war. Sie verblieb somit Hauptlieferant für die Beirette-Serie aus Freital, die bis 1990 gefertigt wurde.

Die Beirette Electronic von 1981 war eine kleine, hochentwickelte und automatische Sucherkamera. Ihr elektronisch gesteuerter Verschluss mit Zeiten von 4 bis 1/500 Sek. wurde in einer Zusammenarbeit vom VEB Kamerafabrik Freital mit dem VEB Pentacon und einer Berliner Elektronikfirma entwickelt.

Warenzeichen:

- Gebr. Werner ist gekennzeichnet durch einen Kreis, in dem ein G von einem W umgeben ist.
- Der Cludor hat kein Warenzeichen.
- Vebur, Tempor und Prestor sind mit dem berühmten Ernemann-Turm gekennzeichnet.

Das Ergebnis:

- Wer kopierte den Compur? - Keiner.
- Wer begann in der DDR mit der Fertigung von Spannverschlüssen? - Mimosa und Balda.
- Die Grundlage für die weitere Herstellung von Spannverschlüssen in der DDR? – Balda/Belca.
- Wer fertigte den damals schnellsten Zentralverschluss? - VEB Pentacon.
- Wo verblieb Corona? - Niemand weiß es.

Nicht alle Rätsel lassen sich beantworten.